Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 35 (1979)
Heft: 4

Rubrik: Wortherkunft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wortherkunft

„Tschüß!"

Das Abschiedswort „Tschüß", das man in letzter Zeit überall bei uns hört, hat eine lange Geschichte. Es geht aus vom französischen ‚adieu' (à Dieu! mit Gott!), das wir bei älteren Schriftstellern als ‚adjes' finden und das im Alemannischen als ‚adie' gebräuchlich ist. Dieses ‚adjes' wurde in der niederdeutschen Umgangssprache, dem sogenannten Plattdeutschen, zunächst zu ‚adjüs' und dann in ‚djüs' (sprich dschüß) verkürzt.
Als der plattdeutsche Dichter Fritz Reuter im Jahre 1865 in Wismar (Mecklenburg) von einer überbegeisterten Dame mit dem Ausruf begrüßt wurde, er stehe turmhoch über Schiller und Goethe, verabschiedete er sich sofort mit den Worten: „Sooo? Na dann adjüs, Madam!"
Als hierzulande ein Mädchen, das mit ‚tschüß!' fortgehen wollte, noch gefragt wurde, ob es denn Plattdeutsch spreche, erwiderte es erstaunt, was das denn für eine Sprache sei. Das Wort ist bereits eingeschweizert. Die Verkleinerungs- bzw. Koseform, die im Plattdeutschen ‚dschüsing' lauten würde, habe ich bereits als ‚tschüßli' gehört. Es könnte noch soweit kommen, daß die Hamburger meinen, ihr ‚dschüß' sei aus der Schweiz zu ihnen geschwommen. Warum auch nicht? *Wolfgang Binde*

Wort und Antwort

„Sagt man in der Mundart ‚Freiburg' oder ‚Friburg'?" (Vgl. Heft 3, S. 95)

Für einmal hat der Auskunftgeber unrecht, wenn er sagt, in den deutschschweizerischen Mundarten mit Hiatusdiphthongierung müßte man den Namen der Stadt konsequenterweise mit Diphthong aussprechen, also [freiburg] entsprechend der Aussprache von *frei*.
Freiburg ist zwar aus ‚frei' und ‚Burg' zusammengesetzt, wird aber nicht mehr als Kompositum empfunden. Es gibt viele ähnliche Beispiele, z. B. *Suberg* BE, *Neuwilen* TG (im Dialekt [nüwile]) usf.
Daher ist die Aussprache [friburg] lautgesetzlich richtig. *René Wyß*

„Für die Wiederherstellung der Gesundheit ist/sind der körperliche Zustand und nicht die finanziellen Verhältnisse maßgebend." (Vgl. Heft 2, S. 63)

In dieser Kongruenzfrage sind Sie der Auffassung, das Verb habe in der Mehrzahl zu stehen, und straffen den Satz so: „Für die Wiederherstellung ... sind ... die Verhältnisse maßgebend."
Sachlich: Es sind nicht die *Verhältnisse* maßgebend, sondern der *körperliche Zustand.*
Sprachlich: „Wenn einer der Subjektteile im Plural steht, dann hat das Prädikat den Numerus, den der bei ihm stehende Subjektteil hat: „Der